



Von der Sozialfürsorge zur Volksbewegung

Die behinderten Menschen in Malaysia

In diesem Artikel zeichnen die Autoren Denison Jayasooria von CARE Malaysia und Godfrey Ooi von der Malaysischen Blindenvereinigung die Entwicklung der Volksbewegung der behinderten Menschen in seinen verschiedenen Phasen nach. Aus bescheidenen Anfängen freiwilliger sozialer Arbeit durch Missionare zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich eine echte Volksbewegung entwickelt, die die behinderten Menschen in die sie betreffenden Themen einbezieht.

Die Sozialarbeit für behinderte Menschen in Malaysia läßt sich bis zu den freiwilligen Versuchen christlicher Missionare im frühen 20. Jahrhundert zurückverfolgen. Die "Sisters of the Infant Jesus" reagierten auf die soziale Not ausgesetzter Kinder, unter denen sich auch behinderte Babies befanden. Im Jahre 1911 gründeten sie ein Behindertenheim. Ihnen folgten anglikanische Missionsärzte die im Jahre 1926 das St.-Nicholas-Heim für Blinde gründeten.

1940-1960: Institutionalisierte Hilfe

Die Kolonialherren erkannten ihre Rolle erst nach dem Zweiten Weltkrieg und stellten "institutionelle Hilfe" für Behinderte zur Verfügung, die an chronischen Krankheiten litten, erblindet waren oder Gliedmaßen verloren hatten. In der Zeit zwischen den vierziger und den sechziger Jahren wuchs sowohl die staatliche als auch die freiwillige Hilfe für behinderte Menschen. Organisierte Sozialarbeit entwickelte sich mit der Schaffung der Abteilung für soziale Fürsorge im Jahre 1946, deren wichtigste Aufgabe die Fürsorge für die Verkrüppelten, Blinden und geistig Behinderten war.

Eines der ersten Projekte war die Einrichtung des *Jubilee Home* 1953, einem Wohnheim nicht nur für die schwer geistig Behinderten, sondern auch für die körperlich behinderten Menschen sowie für mehrfach behinderte Kinder.

Im selben Jahr wurde ein "Zentraler Wohlfahrtsrat" geschaffen, um die freiwilligen Bemühungen auf Seiten der örtlichen Wohlfahrts- und gemeinnützigen Organisationen zu unterstützen und um ein wenig Koordination der Bemühungen zu erzielen. Die Regierung ermutigte freiwillige Bemühungen da es offensichtlich war, daß allein durch gesetzliche Beteiligung nicht alle Bedürfnisse angemessen befriedigt und getragen wer-

den konnten. Zu den freiwilligen Versuchen gehören die *Malaysian Association of the Blind* (1951), das *Spastic Centre* (1960), die *National Society for the Deaf* (1961), das *Cheshire Home* (1964) sowie das *Bethany Home for the Epileptic Children* (1966).

Diese Versuche staatlicher Behörden und freiwilliger Organisationen sind in der Tat lobenswert. Arbeit für die behinderten Menschen während dieser Periode läßt sich auf die folgenden drei Arten charakterisieren.

Erstens ermutigten diese Ansätze weite Kreise der Gesellschaft, Verantwortung für betroffene Menschen und Familien zu übernehmen. Dies waren Versuche von nicht behinderten Menschen, sich für behinderte Menschen zu organisieren.

Zweitens waren diese Versuche vom Gemeinwohl und einer auf Wohltätigkeit und gutem Willen basierenden Ideologie motiviert. Sie sorgten für Erleichterung und Beistand, ohne die die behinderten Menschen total vernachlässigt worden wären.

Drittens war es eine institutionalisierte Fürsorge oder auch Heimfürsorge. Obwohl sie Wohnheime schuf und Erziehung und Berufsausbildung ermöglichte, wurden die behinderten Menschen wegen des institutionellen Charakters von der Gesellschaft getrennt. Mitte der 60er Jahre wurde eine deinstitutionalisierte Strategie eingeführt. Beispielsweise wurden die Blinden in Schulen für Sehende integriert und 1985 wurden ein Rehabilitationsprogramm auf Gemeindebasis sowohl von der Regierung als auch von Freiwilligenorganisationen eingeführt.

1960-1980: Entstehung einer Bewegung

Diese wohltätigen Versuche haben die behinderten Menschen jedoch nicht in die Lage versetzt, am Entscheidungsprozeß, der Politikbildung, der Verteilung von

Ressourcen und der Versorgung mit Dienstleistungen teilzunehmen. Da Behinderung von einem medizinischen Standpunkt aus betrachtet wurde, galten die behinderten Menschen als Leistungsempfänger, und die Dienstleistenden waren nicht darauf vorbereitet, die Notwendigkeit ihrer Einbeziehung in den Entscheidungsprozeß zu berücksichtigen. Als Konsequenz entwickelte sich in den 60er Jahren eine Behindertenbewegung die den traditionellen Weg der Wohlfahrt, der sie isolierte, in Frage stellte.

Tatsächlich war es in den 60ern, als eine Gruppe, hauptsächlich bestehend aus ehemaligen Studenten von St. Nicholas, lautstark für Mitspracherechte in den Blindenorganisationen eintrat. Als die Versuche, den Entscheidungsprozeß dieser Organisationen zu beeinflussen, scheiterten, entschieden sie sich, eine eigene Organisation zu gründen, die *Organisation of the Blind in Malaysia* (SBM).

Diesem Trend folgend entstanden in den 70er und 80er Jahren Organisationen für bestimmte Behinderungen, von den behinderten Menschen selbst gegründet, etwa die *Society of the Orthopaedically Disabled* (POCAM; 1976), die *Society of Chinese Disabled Persons, Malaysia* (SCDPM; 1977), die *Society of the Hearing Impaired, Malaysia* (SHIMA; 1987).

Ohne Zweifel entwickelte sich in den 60er und 70er Jahren ein wachsendes Bewußtsein unter den behinderten Menschen. Diese Entwicklung läßt sich in drei Phasen nachvollziehen.

Erstens wurden sich die behinderten Menschen ihrer Rechte bewußt. Dies kam vermutlich daher, daß einigen die Möglichkeit gegeben worden war, eine Schulbildung zu erhalten, was wiederum einen Anreiz darstellte, Selbstbewußtsein zu entwickeln. Dies veranlaßte sie, ihre Bedürfnisse, ihre Frustration und ihre Ziele zu artikulieren.

Zweitens wurde es ihnen bewußt, daß sie eine Rolle zu spielen hatten bei der Planung von Maßnahmen für behinderte Menschen. Sie empfanden jedoch ein Gefühl der Frustration, da es ihnen wegen der paternalistischen Orientierung, die in den existierenden wohltätigen Vereinen vorherrschte, nicht möglich war, diese Rolle zu spielen.

Drittens wurde es ihnen, als Ergebnis ihres Ausschlusses aus den existierenden Strukturen, bewußt, daß der einzige Ausweg darin bestand, sich selbst zu organisieren. Indem sie dies taten, wurde es ihnen möglich, eine konstruktive Rolle in der Gesellschaft zu spielen und so den Respekt vor sich selbst und ihre Würde zurückzuerlangen. Die international stattfindenden Veränderungen hatten auch Auswirkungen auf ihre Mobilisierung. Die Blinden beispielsweise wurden durch das Vorbild der *National Federation of the Blind* (USA) und ihres *Braille Monitor* herausgefordert.

Die 80er Jahre: Entwicklung gemeinsamer Aktionen

In den 80ern fand eine weitere Entwicklung gemeinsamer Maßnahmen unter den organisierten und informellen Gruppen behinderter Menschen statt. Zweifellos hatte das Internationale Jahr der behinderten Menschen (IYDP) 1981 gewaltige Auswirkungen. Das IYDP (*International Year of Disabled Persons*) und die UN-Dekade der behinderten Menschen (1983-1992) halfen, die Belange behinderter Menschen zu legitimieren.

Die bedeutendste Entwicklung war die Gründung der *Malaysian Confederation of the Disabled* (MCD) im Jahre 1985. Die MCD ist ein Zusammenschluß von Behindertenorganisationen, nämlich von SBM, POCAM, SCDPM und SHIMA, wobei letztere Beobachterstatus genießt mit der Aussicht auf baldige Mitgliedschaft. Die MCD ist Mitglied der *Organisation Disabled People International* (DPI). Diese Zusammenarbeit und Solidarität hat vielen Blinden und anderen behinderten Menschen einen direkteren Zugang zur Regierung eröffnet und ein zugänglicheres Forum geschaffen, um mit den sie betreffenden Problemen und Herausforderungen fertig zu werden.

Behinderte haben nun ein Medium, um ihre Meinungen zu äußern und gemeinsam Maßnahmen zu ergreifen. Die MCD spielt eine wichtige Rolle bei der Repräsentation der behinderten Menschen. Eine ihrer Aktionen war am 21. Juli 1988 die Vorlage eines "Memorandums über den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen" bei der Regierung. Dies resultierte in den vorgeschlagenen Änderungen zum *Uniform Building Bylaw* (1984), einer Vertretung im Beratungskomitee für die Behindertenwohlfahrt und im Komitee zur Förderung von Beschäftigungsmöglichkeiten für die behinderten Menschen.

Die Gegenwart: Beteiligung an Themen von Behinderten

Ende der 80er Jahre und zu Beginn der 90er begann die Beteiligung der behinderten Menschen an Angelegenheiten die ihre Wohlfahrt und Zukunft betreffen.

Gemeinsame Maßnahmen wurden von verschiedenen Organisationen von und für Behinderte ergriffen, um ein Memorandum vorzubereiten, das dem *National Economic Consultative Council* 1989 vorgelegt wurde. Dieses Dokument trug den Titel "*Beyond 1990, equal opportunities for the disabled*". "Es ist beabsichtigt, daß dieses Dokument als erste Richtlinie bei der Entwicklung einer nationalen Politik dient, die den Behinderten gleiche Rechte einräumt und ihre volle Teilnahme am Aufbau der Nation erlaubt." Es ist jedoch traurig festzustellen, daß die Mehrheit der Organisationen für behinderte Menschen, bisher diese nicht in den Entscheidungsprozeß integriert haben. Wir blicken erwartungsvoll darauf, daß mehr Wohltätigkeitsvereine einen Aktionsplan entwickeln, der die Teilnahme von behinderten Personen am Entscheidungsprozeß beinhaltet.

Daß sogar einige der Behindertenorganisationen von Basis-Behindertenorganisationen als elitär betrachtet werden, ist ein negativer Trend, den wir bemerkt haben. Aufgrund ihrer Organisationsstruktur und persönlicher Differenzen laufen Behindertenorganisationen Gefahr, die Partizipation von Basis-Behindertenorganisationen einzuschränken. Die MCD versucht jedoch, dies durch die Einführung des *MCD Interaction Committee* und gemeinsamer Programme für die Basis zu ändern. Dennoch haben einige behinderte Menschen informelle Gruppen gegründet, um diesen Mangel zu beheben. Dies wird auf lange Sicht positive Effekte haben, da mehr behinderte Men-

schen beginnen, ihre Führungsqualitäten zu entwickeln. Wir hoffen, daß es in den 90er Jahren zu einer größeren Konsolidierung und Kooperation unter den verschiedenen Gruppen zur Verbesserung der Lage der behinderten Menschen kommt.

Eltern von behinderten Personen (besonders von jenen mit Lernschwierigkeiten) beginnen sich zu treffen um sich aktiv zu beteiligen. Es finden Diskussionen über die Gründung einer "*Selangor/FT Parents Support Group*" statt. Gegenwärtig werden Unterstützervereine für Eltern als Teil eines wohltätigen Vereins gegründet. Diese neue Bewegung, Unterstützerguppen unabhängig von einer Wohlfahrtsorganisation zu gründen, wird Eltern ein Forum geben, um eine dynamische Rolle zu spielen, besonders bei der Befürwortung von Veränderungen, der Beeinflussung der Politik und bei der Schaffung zusätzlicher Ressourcen.

Etwa 100 behinderte Menschen veranstalteten am 22. Juli 1990 eine Solidaritätskundgebung, um den Regierungsvorschlag des *Uniform Building Bylaw* (1984), der behindertengerechte Einrichtungen in allen öffentlichen Gebäuden vorsieht, zu begrüßen. Sie legten damit ein öffentliches Zeugnis, mit dem man rechnen muß. Es war eine friedliche Demonstration. Zu oft fürchten sich viele in Malaysia davor, öffentlich für etwas einzustehen, da dies als politische Aktion mißverstanden werden könnte. Das Erstaunliche daran ist der überparteiliche Ansatz der behinderten Menschen, die ihre Bürgerrechte ausüben wollen.

Diese Entwicklung verläuft parallel zur Entstehung vieler neuer sozialer Bewegungen. Diese Bewegungen wurden als soziale Grundlage für neue Formen der transformativen politischen Aktionen und Veränderungen betrachtet. Diese sozialen Bewegungen sind neu in dem Sinne, als daß sie nicht in den traditionellen Formen politischer Partizipation durch Parteiensysteme oder Lobbyarbeit von "pressure groups", die auf politische Entscheidungsträger abzielt, verankert sind. Stattdessen sind sie kulturell innovativ als Teil der unterschwelligeren Kämpfe für echte partizipatorische Demokratie und gesellschaftliche Gleichheit und Gerechtigkeit, die aus der Krise der industriellen Kultur entstanden sind. Diese neuen sozialen Bewegungen sind bewußt an der kritischen Beurteilung der kapitalistischen Gesellschaft und an der Schaffung alternativer Modelle sozialer Organisation auf der lokalen, nationalen und internationalen Ebene beteiligt, sowie am Versuch, die Welt ideologisch zu rekonstruieren und alternative Formen der Versorgung mit Dienstleistungen zu schaffen.

Denison Jayasooria / Godfrey Ooi

Der Artikel ist der Zeitschrift *Aliran Monthly* Nr. 12/92, S. 7-9 entnommen und wurde aus dem Englischen von Michael Königer übersetzt.



Anthony Sivabalan Thamasayan aus Malaysia nahm teil an der Wiener Menschenrechtskonferenz

aus: ALJR No. 9/93, S. 7